№ 164. Sonnabend, den 18. Juli. 1874.

Abonnementspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: Jährlich: . . . . 6 Thlr. ½jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. | Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 2 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 5 Ngr.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: Commissionsrath J. G. Hartmann in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: *Eugen Fort u. B. Freyer*; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Berlin: *A. Retemeyer, Invalidendank, H. Albrecht*; Bremen: *E. Schlotte*; Breslau: *L. Stangen's* Büreau; Chemnitz: *Fr. Voigt*; Frankfurt a. M.: *E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche* Buchh., *Daube & Co.*; Görlitz: *Ind.-D.*; Hannover: *C. Schüssler*; Paris: *Havas, Lafitte, Bullier & Co.*; Stuttgart: *Daube & Co., Südd. Annoncen-Büreau*; Wien: *Al. Oppelik.*

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Amtlicher Theil.

Dresden, 15. Juli. Der Privatdocent Dr. phil. Paul Robert Schuster in Leipzig ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät daselbst ernannt worden.

Bekanntmachung,

den Wahlcommissar für den 43. Wahlkreis des platten Landes betreffend.

Für die Landtags-Ergänzungswahl im 43. Wahlkreise des platten Landes ist an Stelle des Gerichtsamtmanns Keller in Auerbach

der Regierungsrath **Grünler**
zu Zwickau

zum Wahlcommissar ernannt worden.

Dresden, am 16. Juli 1874.

Ministerium des Innern.
Für den Minister:
Körner. Fr.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Königsberg i. Pr. Köln. Rendsburg. Kissingen. Oldenburg. Wien. Prag. Graz. Ischl. Karlowitz. Paris. Madrid. St. Petersburg.)
Ernennungen, Versetzungen 2c. im öffentl. Dienste.
Dresdner Nachrichten.
Provinzial-Nachrichten. (Leipzig. Chemnitz. Crimmitschau. Zittau.)
Vermischtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Eingesandtes.
Feuilleton. Tageskalender. Inserate.
Börsennachrichten.
Telegraphische Witterungsberichte.

Telegraphische Nachrichten.

München, Donnerstag, 16. Juli, Nachmittags. (W. T. B.) **Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer heutigen Sitzung die Beschwerde des Jesuitenpaters Grafen Fugger-Glött, betreffend die durch seine Ausweisung begangene Verletzung der Verfassung, mit 27 gegen 11 Stimmen als unbegründet zurückgewiesen. Der Finanzminister v. Pfretzschner verlas darauf ein königl. Decret, nach welchem der Landtag bis auf Weiteres vertagt wird.**

Kissingen, Donnerstag, 16. Juli, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **Kullmann ist heute Nachmittag von hier nach Schweinfurt in das dortige Bezirksgerichtsgefängniß eingeliefert worden. Ebendahin wurde der Pfarrer Hauthaler unter Gendarmeriebedeckung mit dem um 8 Uhr von hier abgegangenen Zuge abgeführt.**

Buda-Pest, Donnerstag, 16. Juli, Nachmittags. (Corr.-Bur.) **Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in der Specialdebatte die rumänische Eisenbahnconvention und nahm in der Generaldebatte die Gesetzvorlage betreffs der Eisenbahnlinie Temesvar-Orsova an.**

Karlowitz, Donnerstag, 16. Juli, Nachmittags. (W. T. B.) **Der serbische Kirchencongreß hat den Bischof von Ofen, Stojkovic, mit 63 Stimmen zum Patriarchen gewählt; 7 Congreßmitglieder enthielten sich der Theilnahme an der Wahl. Die Sitzungen des Congresses sind vertagt worden, bis der Kaiser seine Entschließung betreffs der Patriarchenwahl getroffen hat.** (Vgl. unter „Tagesgeschichte.")

Versailles, Donnerstag, 16. Juli, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung brachte der Deputirte Duprat eine Interpellation ein über die Lage französischer Landesangehöriger gegenüber den drückenden Abgaben, mit denen die ägyptische Regierung die Europäer belastet hat.**

Duprat hob hervor, daß auf die an die fremden Consuln gerichtete Aufforderung der ägyptischen Regierung, die Abgaben ihrer Landesangehörigen einzuziehen, der französische Consul sich geweigert und die Abgaben, als den Capitulationen zuwiderlaufend, für ungesetzlich erklärt habe. Es sei daher nothwendig, über die Beobachtung der Capitulationen zu wachen. Der Khedive bedürfe des französischen Geldmarktes, und man müsse daher dem für einsichtsvoll geltenden Herrscher begreiflich machen, daß der französische Markt ihm werde verschlossen werden, wenn er auf den drückenden Abgabemaßregeln bestehe.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog v. Decazes, wies auf die finanziellen Schwierigkeiten hin, welche den Khedive genöthigt hätten, Einheimische wie Fremde zu besteuern; für Letztere sei die enorme Höhe gewisser Abgaben besonders drückend. Die französische Regierung habe Aegypten freundschaftliche Vorstellungen gemacht; sie müsse sich aber vor Allem fragen, ob der Khedive zur Einführung neuer Abgaben berechtigt sei oder nicht, und sich über die Absichten der übrigen betheiligten Nationen orientiren. Die französische Regierung habe hierüber einen Meinungsaustausch mit den andern Mächten eingeleitet, die Verhandlungen seien aber noch nicht abgeschlossen; die Nationalversammlung möge indessen darauf rechnen, daß die Regierung die Capitulationsrechte vertheidigen und die Interessen des Landes wahren werde.

Hiermit war die Interpellation erledigt, und es folgte die Berathung des Gouin'schen Antrages, wonach zur Deckung des Deficits binnen einer Frist von 30 Jahren amortisirbare und zur Bedeckung von Zinsgarantien für Eisenbahngesellschaften ausreichende Schuldobligationen emittirt werden sollen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Caillaux bekämpfte den Antrag, sowie einen demselben ähnlichen Antrag Pouyer-Quertier's. Der letztere wurde, nachdem Gouin seinen Antrag zurückgezogen hatte, mit 424 gegen 205 Stimmen abgelehnt.

New-York, Donnerstag, 16. Juli. (W. T. B., Kabeltelegramm.) **Der durch die Feuersbrunst in Chicago angerichtete Schaden wird auf 4 Mill. Dollars angeschlagen; etwa 2½ Millionen desselben sind durch die Feuerversicherungsbeträge gedeckt.**

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. Juli. Se. Majestät der König werden Sich am nächsten Dienstag, den 21. d. M., ins Seebad Ostende und Ihre Majestät die Königin an demselben Tage zum Curgebrauch nach Marienbad begeben.

Dresden, 17. Juli. Vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen ist das 9. Stück vom Jahre 1874 in der Ausgabe begriffen. Dasselbe enthält: Nr. 69) Verordnung vom 18. Juni d. J., die Beschädigung der am Elbufer angebrachten Marksteine betreffend (abgedruckt in Nr. 154 des „Dresdn. Journ."); Nr. 70) Finanzgesetz auf die Jahre 1874 und 1875 vom 25. Juni d. J. (abgedruckt in Nr. 153 des „Dresdn. Journ."); Nr. 71) Verordnung vom 29. Juni d. J., die Ausführung vorgenannten Gesetzes betreffend (abgedruckt in Nr. 153 des „Dresdn. Journ."); Nr. 72) Gesetz vom 25. Juni d. J., einen zweiten Nachtrag zu dem Finanzgesetze auf die Jahre 1872 und 1873 vom 8. April 1872 betreffend; Nr. 73) Gesetz vom 25. Juni d. J., den Antheil Sachsens an der französischen Kriegskostenentschädigung betreffend; Nr. 74) Verordnung vom 26. Juni d. J., die Expropriation von Grundeigenthum für Erweiterung des Staatseisenbahnhofes zu Leipzig betreffend; Nr. 75) Verordnung vom 26. Juni d. J., die Einführung des Kirchengesetzes wegen Abänderung der Bestimmungen im § 25 der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 15. April 1873 in der Oberlausitz betreffend; Nr. 76) Bekanntmachung vom 29. Juni d. J., die Genehmigung einer Anleihe von 180,000 Thlr. des Lugauer Steinkohlenbauvereins betreffend; Nr. 77) Bekanntmachung vom 1. Juli d. J., die Annahme von Zöglingen anderer höhern Unterrichtsanstalten in die Schullehrerseminare des Landes betreffend (abgedruckt in Nr. 154 des „Dresdn. Journ."); Nr. 78) Bekanntmachung vom 2. Juli d. J., die Bewilligung einer in dem Regulative der allgemeinen Krankenunterstützungs- und Begräbnißkasse in Ellefeld enthaltene Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend.

* **Berlin**, 16. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend um 8 Uhr von Ischl wieder in Salzburg eingetroffen und heute Morgen um 8 Uhr mit Extrapost nach Gastein abgereist. Eine officielle Verabschiedung hat nicht stattgefunden. In Gastein ist Allerhöchstderselbe heute Abend um ¼7 Uhr glücklich angekommen und von den Behörden empfangen worden. Vor dem Badeorte war eine reich geschmückte Ehrenpforte errichtet, die Badekapelle spielte die preußische Volkshymne, die in großer Anzahl versammelten Curgäste begrüßten den Kaiser mit enthusiastischen Hochs, und von allen Seiten wurden Sr. Majestät Blumensträuße zum Willkommen geboten. Der Kaiser sah sehr wohl aus und war von dem ihm bereiteten herzlichen Empfange sichtlich erfreut. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, Tochter des regierenden Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg, ist gestern Nachmittag ½2 Uhr in Hannover glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz befinden sich im besten Wohlsein. — Prinz Friedrich von Hohenzollern, Major im Gardedragonerregiment, hat sich mit Urlaub nach Oesterreich begeben. — Aus Kissingen melden Privatnachrichten, daß das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ein befriedigendes sei und die Heilung seiner Wunde einen ganz normalen Verlauf nehme; auch das Wundfieber, welches sich in der ersten Nacht nach dem Attentate einstellte, hatte einen gelinden Charakter. Die dem Fürsten in Anlaß des so glücklich vereitelten Mordversuchs dargebrachten Glückwünsche und Kundgebungen allgemeiner freudiger Theilnahme häufen sich noch von Tag zu Tag. Auch von Seiten hoher und allerhöchster Personen liefen zahlreiche Gratulationstelegramme ein, so vom Kaiser von Oesterreich und vom Könige von Italien. Von Seiten der deutschen Kaiserfamilie soll der Kanzler durch freundliche Handschreiben geehrt worden sein. In den verschiedensten Städten sind von den Gemeindecollegien, Bürgerausschüssen und Vereinen Glückwunschadressen beschlossen worden. Und endlich thun sich in den Aeußerungen der gesammten Presse Europas die Gefühle des Abscheus gegen den Urheber der ruchlosen That wie der Befriedigung über deren Mißlingen in übereinstimmender sympathischer Weise kund. Allen voran stehen hier die hervorragenden Organe der österreichischen Presse, englische, italienische und russische Blätter reihen sich denselben an. Nur die französische Presse vermag sich in der Mehrzahl ihrer Organe bei diesem Anlasse nicht zu einer angemessenen Würde zu erheben. — Die „D. R.-C." bestätigt, daß die hier jetzt täglich stattfindenden Sitzungen des Staatsministeriums mit den durch das ruchlose Attentat angeregten Fragen in Verbindung stehen und daß die Regierung sich mit der Prüfung beschäftige, welche Maßnahmen den katholischen Gesellen- und ähnlichen Vereinen gegenüber etwa zu organisiren seien. Man werde, meint die „D. R.-C.", dem Wesen dieser ohne Zweifel einer einheitlichen Leitung unterliegenden Vereine (hierbei erwähnt dasselbe die Thätigkeit des bekannten geistlichen Rathes Müller) näher zu treten suchen, doch sei es bei der großen Klugheit und Feinheit der ultramontanen Partei erst abzuwarten, ob und in wie weit es gelingen werde, das Getriebe der Maschine in ihrem Zusammenhange darzulegen. — Der evangelische Oberkirchenrath hat das Eidesformular festgestellt, welches fortan bei der Beeidigung der weltlichen Kirchenbeamten, welche weder zugleich Staatsbeamte sind, noch ein Lehramt zu bekleiden haben, in Anwendung zu bringen ist. Hatte der Berufene in einem früheren Dienstverhältnisse schon den Staatsbeamteneid geleistet, oder war er schon früher als Lehrer eidlich verpflichtet worden, so genügt es, wenn ihm unter Hinweis auf den bereits geleisteten Diensteid nach Vorhaltung seiner Dienstobliegenheiten im Kirchenamte das feierliche, durch Handschlag zu bekräftigende Versprechen treuer Pflichterfüllung abgenommen und protokollarisch fixirt wird. — Vom 1. Juli d. J. ab ist ein Theil des Kieler Hafens als specielles Gebiet der Kriegsmarine abgetrennt worden. Sr. Majestät Brigg „Undine" ist am 14. von Kiel nach Plymouth abgegangen. — Der bisherige amerikanische Gesandte in St. Petersburg, Mr. Jewell, welcher, wie gemeldet, zum Generalpostmeisteramt der Vereinigten Staaten berufen ist, beabsichtigt auf seiner Durchreise durch Berlin die hiesigen Posteinrichtungen zu besichtigen und Besprechungen mit dem Generalpostdirector Dr. Stephan zu halten. Der Letztere begiebt sich demnächst in Angelegenheiten der Seepostverbindungen mit Schweden und Norwegen nach Stockholm.

Königsberg i. Pr., 15. Juli. Das zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Vorbeugung jeglicher Ruhestörung am Sonntag Morgen durchs Roßgärter Thor von hier ausgerückte Militär hat bis jetzt noch nicht die Ordre zur Rückkehr in die hiesige Garnison erhalten. Die Kürassiere cantonniren in Bledau, dicht vor dem Badeorte Kranz, die Infanterie in Nesselbeck, Trutenau, Orte, welche an der Kranzer Chaussee 1—2 Meilen weit von hier belegen sind. Wie die „Ostpr. Ztg." von Fahrgästen der Sonntag am späten Abend aus Kranz zurückkehrenden Journalieren erfahren hat, ist es am Sonntag zu wirklichen Excessen nicht gekommen; doch sind von den Kürassieren 4 Hauptanführer der zusammengerotteten, von Kranz bis Schugsten gezogenen Knechte und Arbeiter gefangen gesetzt worden. Längs der Chaussee streifen fortwährend starke Patrouillen von Kürassieren und Infanterie. — Zur Verhandlung des Quednauer Tumults wird, wie die „K. H. Z." meldet, in Königsberg eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung anberaumt werden; die Voruntersuchung führt das hiesige Stadtgericht. Von den 105 Verhafteten ist der größte Theil vorläufig entlassen worden; dagegen haben noch einige weitere Verhaftungen stattgefunden.

Köln, 16. Juli. (K. Blksztg.) Gestern Morgen von ½8 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags wurden durch einen Polizeiinspector und einen Polizeicommissar die Wohnungen des Präses und Vicepräses des hiesigen katholischen Gesellenvereines einer Durchsuchung unterworfen. Die Letztgenannten stellten sämmtliche auf den Verein bezüglichen Schriftstücke und Bücher bereitwilligst zur Verfügung, und es wurden die Correspondenzen des Generalpräses mit den Vereinen, sowie die Vereinsbücher mit Beschlag belegt.

Rendsburg, 14. Juli. Heute sollte, wie der „Kieler Ztg." geschrieben wird, die Einweihung der hier erbauten katholischen Kirche stattfinden; die Einweihung ist aber unerwartet von der Regierung inhibirt worden. Als Grund dazu wird angegeben, daß es versäumt worden sei, um die erforderliche höhere Bauerlaubniß nachzusuchen. Der neulich mitgetheilte Erlaß

Feuilleton.

Redigirt von **Otto Banck.**

K. Hoftheater — Neustadt. — Am 16. d. wurde zum ersten Male: Penelope, Drama in 1 Act von Gottfried Böhm, gegeben. Es ist ein geschickt gearbeitetes Bühnenfabrikat. Das Stück spielt 1794 in Paris; es handelt sich darin um die Rettung eines zum Tode verurtheilten Girondisten (Camille — Hr. Tettmer). Seine Geliebte, eine Schauspielerin (Olympia — Fräulein Ulrich), ist dafür gegenüber zweien Mitgliedern des Revolutionstribunals (Herren Roberstein und Marcks), welche ihr die Cour machen, mit aller List der Intrigue thätig, tritt dafür mit den größten Opfern ein, welche Liebe bringen kann; der eine, der charakterfeste dieser Bluthelden wird indessen endlich nur durch plötzlichen Umschlag der Volksstimmung besiegt. Die Composition, die Situationen sind mit praktischer Routine, aber sehr fühlbarer Berechnung zusammengefügt, und der Liebenden gegenseitige Handlungsweise und deren Motivirung erscheint aufs Aeußerste zugespitzt und gesucht. Schon der höchst gesuchte unpassende Titel charakterisirt diese Richtung. Nur Rücksicht auf theatralischen Effect hat die Ausführung geleitet, und eine wohlgewählte, oft schwungvolle, aber phrasenreiche Sprache unterstützt sehr gewandt diese absichtsvolle Mache, bei welcher die psychologische und dramatische Wahrheit, die überzeugende Einfachheit des Ausdrucks sehr außer Augen gelassen sind. Dramatischen und literarischen Werth hat das kleine Drama nicht, aber es ist ein vorübergehend brauchbares Repertoirestück, das schon wegen seiner dankbaren beiden Hauptrollen die Fürsprache der Schauspieler finden wird. Diese wurden mit glänzender Wirkung ausgeführt; nur verhielt sich Frl. Ulrich in Declamation und Ausdruck zu sympathisch zu den auf schauspielerisch brillanten Effect ausgehenden Intentionen Herrn Böhm's, statt dieselben durch Natürlichkeit und Wahrheit weniger fühlbar zu machen. Herr Marcks sprach den Francé zu emphatisch.

Es folgte neu einstudirt Töpfer's Lustspiel „Die Einfalt vom Lande", das in seiner behaglichen Breite sehr ergötzliche Scenen voll gesunder, natürlich motivirter Komik enthält, aber mit der Wirklichkeit unsers gegenwärtigen Lebens so wenig mehr in Verbindung steht, daß uns jene Scenen veraltet und leicht possenhaft erscheinen. Nur die Darstellung kann das einigermaßen vergessen machen. Fräul. Both gab als letzte Gastrolle die Sabine, und zwar mit besonders günstigem Eindruck ihres sehr beachtenswerthen und entwickelten Talents. Allerdings überraschte sie in der Darstellung von Sabinen's unschuldvoller, duftender Einfalt, die weiblich instinctiv in Schlauheit und Verstellung umschlägt, nicht durch jene eigenartigen, einfach ursprünglichen Züge, durch jenes absichtlose Spiel und unbefangene Geplauder, so wahr und beseelt in allen augenblicklichen Regungen des Vortrags, in allen lauten und stummen Ausdrucksnuancen, daß uns damit eine eigenthümliche Persönlichkeit in allen Aeußerungen von innen heraus lebensvoll und natürlich gestaltet erscheint. Diese Einfalt vom Lande darf unmöglich so viel schauspielerische, bewußte Routine und pikante Manieren zeigen, als Frl. Both. Aber belebender Esprit und Humor, intelligenter, präcis und treffend pointirter, oft fein und graziös nuancirter Vortrag in sehr fertiger Einigung mit gewandtem, beweglichem Spiele: das sind höchst gewinnende und nicht gewöhnliche Eigenschaften, welche ihrer Leistung entschiedene Wirkung sicherten. Die Gesammtdarstellung des Stückes war befriedigend. C. B.

Der wirkliche Don Carlos.

Eine Geschichte aus der Geschichte.

(Nach den Forschungen von Adolph Schmidt.)

Die historische Gestalt des Infanten Don Carlos wird stets bei allen gebildeten Menschen Theilnahme erwecken, besonders auch bei den Frauen, die den Helden des Tramas so innig in ihr Herz geschlossen.

Die allgemeinen Ideen, welche sich, veranlaßt von der idealen Auffassung und Durchführung der Schiller'schen Dichtung, das deutsche Publicum von dem Infanten von Spanien, von dessen jugendlichem Heldenthum, von dessen Liebe und tragischem Untergange gemacht hat, wurden durch die Enthüllungen der Geschichte in den gebildeten Kreisen längst erschüttert. Aber es hat sich dabei jener eigenthümliche Verlauf wiederholt, der in der Regel einzutreten pflegt, wenn es sich um entschieden gefärbte Ansichten und Vorstellungen handelt, die sich der Forschung gegenüber als nicht stichhaltig erweisen. Der Rückschlag springt dann in das extreme Gegentheil über. Die neue Zeit hat sich vielfach mit Rettungen historischer Schurken oder solcher Persönlichkeiten der alten, mittleren und neueren Geschichte abgegeben, die man für Schurken zu halten alle mögliche Veranlassung zu haben glaubte. Diese sind nun durch jene Rettungen nicht etwa in eine mildere Beleuchtung moralischer Kritik zurückgeführt, sondern der Teufel hat sich in der Regel in einen Engel verwandelt, so daß es dem Leser unbehaglich ums Herz und weh in der Brust wird, berühmte alte Menschenschlächter, Blutty rannen und fanatische Mörder nicht mehr unter den Lebenden zu finden, um mit ihnen ein gemüthliches Stündchen verleben zu können. Es wird eine andere Zeit kommen, die erweist, daß so wie immer auch hier das Richtige in der Mitte liegt und daß nur wenige historische Helden so böse oder so vollkommen und humanistisch waren, wie die Nachwelt es von ihnen geglaubt hat. Auch Don Carlos hat ein solches Extrem historischer Auffassung erfahren. Es geschah unter erschwerenden Umständen, daß sich nach und nach Gelehrte verschiedener Länder, auch Spaniens, der verborgenen und unbequem versteckten, ja sogar gehüteten und verstümmelten Acten und Documente bemächtigten, die über Leben und Tod, über die angeblichen Verbrechen und Eigenthümlichkeiten dieses Prinzen Aufschluß zu geben im Stande sind. Aber man ging zunächst, als man der Oeffentlichkeit die Kehrseite der begeisternden Schaumünze Schiller's zeigen wollte, jedenfalls zu weit, indem man den Don Carlos der Wirklichkeit zu einer Caricatur gegenüber dem Don Carlos der Dichtung machte. Der unglückliche, vom Schicksal verfolgte Sohn Philipp's wurde hingestellt als ein an Leib und Seele verkommener Jüngling von arg verwachsener Statur. Ein unangenehmes Antlitz, schlechte Entwickelung seiner Geistesgaben, krankhafte, unsittliche Reizungen seiner Physis, Trägheit, Völlerei, Extravaganzen aller Art kennzeichneten jenes neue literarische Geschichtsportrait des Infanten zu einer Gestalt, die zwar nicht des Einkerkerns oder gar des langsamen Hinmordens würdig war, deren Ende aber nicht eben beklagt zu werden braucht und deren unliebenswerthe, ja bedenkliche Persönlichkeit seinem Verderber, dem grausamen Vater, die Schuld bis zu einem gewissen Grade erleichtert hat.

Diesem schroffen Gegenbilde zum Schiller'schen Don Carlos sind nach und nach vielseitige andere Forschungsresultate gefolgt, und die letzten, um die sich Professor Adolph Schmidt in Jena durch die fleißigsten Ausarbeitungen und Prüfungen des Materials hoch verdient gemacht hat, zeigen uns nun einen ganz anderen

SLUB
Wir führen Wissen.